

AKTEURE

Zeitschrift des Thüringer Ministeriums
für Wirtschaft, Technologie und Arbeit
zu den Europäischen Strukturfonds

DIE THEMEN

Familienland Thüringen

Fachkräfte für Wachstum

Städte mit Zukunft

Ausgabe
Nr. 5
2. Ausgabe 2009
2. Jahrgang

Thüringen liegt im Weltall

mit Spitzentechnologie auf Zukunftskurs.

Willkommen
in der
Denkfabrik.
FREISTAAT
THÜRINGEN

Europa fördert den Innovationsstandort Thüringen.

www.europa-fuer-thueringen.de



Thüringen liegt auf der Sonnenseite der deutschen Solarwirtschaft.

Willkommen
in der
Denkfabrik.
FREISTAAT
THÜRINGEN

Europa fördert Fachkräfte in Thüringen.

www.europa-fuer-thueringen.de





Foto: © Anke Schmidt-Kraska

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Thüringen hat sich in den vergangenen Jahren zu einer innovativen und leistungsstarken Region in Europa entwickelt. Die Gelder aus den Europäischen Strukturfonds ESF und EFRE leisten dabei einen wichtigen Beitrag. Auch in der aktuellen Förderperiode 2007 bis 2013 profitiert Thüringen stark von der Hilfe aus Brüssel. Der Freistaat Thüringen erhält in diesem Zeitraum insgesamt 2,1 Mrd. €. Diese Mittel stärken finanziell wesentliche Handlungsfelder der Thüringer Landesregierung.

Konkret werden in der aktuellen Förderperiode Forschung, Innovation und Bildung unterstützt, die Wettbewerbs- und Anpassungsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten gestärkt; lebenslanges Lernen gefördert, die Chancengleichheit erhöht und die Infrastruktur und die Umwelt verbessert. Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung konnte bereits eine positive erste Bilanz ziehen. Gleichzeitig wurde der zweite Ideenwettbewerb für Projekte mit europäischen Partnerregionen gestartet. Die Kooperationen ermöglichen Thüringen mit dieser globalen Orientierung einen Blick über den Tellerrand und geben so wichtige Impulse für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Auch für diesen Wettbewerb stehen 2,5 Mio. € EFRE- und Landesmittel zur Verfügung.

Doch wie viele Thüringer sind genau darüber informiert, was Europa vor Ort leistet? Das Thüringer Wirtschaftsministerium hat im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für die Europäischen Strukturfonds EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und ESF (Europäischer Sozialfonds) in Thüringen eine Informationskampagne gestartet, um die Vorteile der Europäischen Regional- und Beschäftigungspolitik für Thüringen stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.

Großplakate, Radiospots und Werbepostkarten kommunizieren die Themen „Innovationsstandort Thüringen“, „Bildungsland Thüringen“, „Fachkräfte in Thüringen“ und „Familienland Thüringen“. Dass sich familienfreundliche Personalpolitik in Unternehmen auszahlt, haben zahlreiche Studien belegt. Daher gilt die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf als ein wichtiges Anliegen der Thüringer Landesregierung. Mit der „Allianz für Familie und Beruf“ sind bereits erste Erfolge zu verzeichnen.

Thüringen ist ein Innovationsstandort, ein unternehmerfreundlicher Wirtschaftsstandort und ein Familienland – mit Unterstützung der Europäischen Strukturfonds werden die dafür Bedingungen stetig verbessert. Konkrete Beispiele dafür finden Sie in der vorliegenden Ausgabe von AKTEURE.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Andreas Maruschke

Pressesprecher, Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit

10 | Zukunftskonferenz



Die Themen

01 | Editorial

02 | Inhaltsverzeichnis

26 | News

29 | Impressum

Familienland Thüringen

04 | Mehr als „nice to have“

Familie und Beruf I

06 | Von Gläsern und Gläschen

Familie und Beruf II

08 | Selbstverständlich und dennoch ungewöhnlich

Zukunftskonferenz

10 | Thüringens Zukunft:
Fachkräfte und das
„Zugpferd“ Industrie

EFRE - Jahresveranstaltung

12 | Positive EFRE Bilanz
und ein neuer Wettbewerb



Foto: Text & Ton © Anke Schmidt-Kraska

14 | Städtebauförderung



Foto: © TMWTA

Zukunft Stadt

06 | Familie und Beruf



Foto: © Hainich Konserven

Von Gläsern und Gläschen

Städtebauförderung
14 | Zukunft Stadt

Städtebauförderung Konkret II
18 | Belebte Stadt

Chancen für junge Thüringer
22 | Für die beste Wahl

Städtebauförderung Konkret I
16 | Leselust im
Denkmalensemble

Lokale Bündnisse für Familien
20 | Kompetenz für eine
gute Sache

**Schulabschluss und Lehre
für Benachteiligte**
24 | Perspektive VIVA

Mehr als „nice to have“

Familienfreundlichkeit ist als Standortfaktor in den vergangenen Jahren stärker in den Fokus gerückt. Immer mehr Unternehmen setzen auf eine familienorientierte Arbeitswelt. Rund 100 Unternehmer informierten sich beim Aktionstag „Wirtschaft + Familie = Wachstum“ am 23. März 2009 in Erfurt. Die Thüringer Veranstaltung war Teil eines bundesweiten Aktionstags, der im Rahmen der Wirtschaftsministerkonferenz vereinbart wurde und an dem sich die Mehrzahl der Bundesländer beteiligte.

Über ein Jahr gibt es die „Thüringer Allianz für Familie und Beruf“. Das Thema hat es gerade vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des Fachkräftebedarfs zum viel beachteten wirtschaftlichen Erfolgsfaktor gebracht. Thüringens Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz forderte die Thüringer

Lohntüte und den Dienstwagen geführt, sondern um familienorientierte Bedingungen“. Mit der Thüringer Allianz für Familie und Beruf werde eine „stabile Brücke in die Zukunft“ gebaut.

Für den Präsidenten der IHK Erfurt, Niels Lund Chrestensen, seit Jahren auch Botschafter des

flussen“, erklärte Niels Lund Chrestensen.

Familienbewusste Unternehmensführung ist auch betriebswirtschaftlich ein Gewinn.

„Wer wirtschaftlich erfolgreich sein möchte, hat Vorteile, wenn er die familiären Belange der Beschäftigten nicht nur als Privatsache betrachtet.“, so Sofie Geisel, Projektleiterin des Unternehmensnetzwerkes „Erfolgsfaktor Familie“. Familienbewusste Unternehmensführung lohnt sich. Einer aktuellen Studie zufolge bewerten über 90 % der Fachkräfte zwischen 25 und 39 Jahren mit Kindern und mehr als zwei Drittel dieser Altersgruppe ohne Kinder Familienfreundlichkeit als ebenso wichtig wie die Höhe des Einkommens.

Unternehmen, die auf diesen Erfolgsfaktor setzen, werden auch bei sinkendem Arbeitskräfteangebot als Sieger hervorgehen. Das Erwerbspotenzial der 30 bis unter 50jährigen wird von heute 24 Mio. auf ca. 20 Mio. im Jahr 2020 sinken. Noch immer kehren 40 % der Frauen im Westen und 20 % der Frauen im Osten nach der Elternzeit nicht an ihren Arbeitsplatz zurück. Bis 2010 fehlen in Deutschland 1,5 Mio. Arbeitskräfte (davon 1/3 mit Hochschulabschluss), bis 2030 sogar bis zu 5,5 Mio.

Betriebswirtschaftlich rechnet sich eine familienfreundliche Arbeitswelt:

„Fachkräfte haben Familie, nicht immer Kinder, aber Eltern. Daher lohnt sich familienbewusste Unternehmensführung – auch gerade in Krisen-



Foto: Text & Ton © Anke Schmidt-Kraska

inger Unternehmen auf, Familienfreundlichkeit als einen Baustein ihrer Unternehmens- und Personalpolitik zu begreifen und umzusetzen. „Familienfreundlichkeit soll zu einem Markenzeichen der Thüringer Wirtschaft werden“, so Reinholz. Es sei zukünftig schwerer Stellen zu besetzen. „Der Kampf um die besten Arbeitskräfte wird nicht nur über die

bundesweiten Unternehmensprogramms ‘Erfolgsfaktor Familie’, steht „die Zukunft des Wirtschaftsstandortes auf dem Spiel“. Familienfreundliche Politik müsse stärker in die kleinen und mittleren Unternehmen integriert und Netzwerke entwickelt werden. „Die Thüringer Allianz für Familie und Beruf kann die strategischen Rahmenbedingungen beein-



Foto © European Community

zeiten. Wir verzeichneten bei den untersuchten Unternehmen ein Plus von 17 % bei der Produktivität, ein Plus von 17 % bei der Motivation, 13 % geringere Fehlzeiten und 17 % mehr Bindung an das Unternehmen“, erklärt Geisel.

Zufriedene Mitarbeiter wechseln auch seltener den Arbeitgeber. Immerhin hat bereits jeder vierte Arbeitnehmer mit Kindern und jeder neunte ohne

Kinder aus diesem Grund den Job gewechselt.

30 Mitarbeiter und allein im letzten Jahr sieben Geburten – bei der NT Neue Technologie

dem gerade wegen dieser Bedingungen erfolgreich“, sagte Martin H. Kühn, Vorstand der NT Neue Technologie AG. Die Geschäftsführerin des Bil-



Foto: Text & Ton © Anke Schmidt-Kraska

In der Diskussion: Wirtschaft, Politik und Gewerkschaften

AG arbeiten hoch spezialisierte Fachleute in einem familienfreundlichen Umfeld. Das Unternehmen zahlt jedem neuen Mitarbeiterkind ein Begrüßungsgeld von 1.000 €, erstattet die Kindergartengebühren zu 100 %, hält auch in der Elterzeit Kontakt zu den Mitarbeitern und ermutigt die Väter, Elterzeit zu nehmen.

„Derzeit sind vier Frauen und ein Mann in Elternzeit. Unsere Mitarbeiter sind hoch motiviert, arbeiten eigenverantwortlich und unserem Unternehmen wird auch in der Außenwirkung gesellschaftliche Reputation zuteil. Wir sind nicht trotz, son-

dungswerkes der Thüringer Wirtschaft, Annette Morhard, sieht bei Beschäftigten und Arbeitgebern Informationsbedarf. Eine erste Auswertung von Unternehmensfragebögen des Online-Selbstchecks zur chancengleichen Personalpolitik in Thüringer Unternehmen zeige erfreuliche Ergebnisse: „So legen 88 % der Unternehmen Wert darauf, dass die Mitarbeiter im Unternehmen bleiben, 86 % wollen ein Image als attraktiver Arbeitgeber in der Region und für 79 % sind Familienpflichten bei Neueinstellungen kein Hindernisgrund“, so Anette Morhard.



Foto: aboutpixel.de / Blümchen © Jonathan Willmann

Frauen nicht nur beim Gehalt im Nachteil

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst von Frauen liegt rund 20 % unter dem der Männer. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Online-Umfrage der Internetseite www.frauenlohnspiegel.de. Der Frauenlohnspiegel wird vom WSI-Tarifarchiv in der Hans-Böckler-Stiftung betreut und bietet einen Lohn- und Gehalts-Check zu rund 250 Berufen. Die Umfrage basiert auf den Angaben von knapp 25.000 Frauen und Männern, die sich im Jahr 2008 und Anfang 2009 an der Online-Erhebung beteiligt haben. Knapp 18 % der Frauen, aber 26,6 % der Männer geben an, dass sie in dem Betrieb, in dem sie arbeiten, einmal befördert worden sind. Entsprechend unterschiedlich bewerten sie ihre Aufstiegschancen: Männer halten ihre Aufstiegschancen zu 24,4 % für gut, Frauen dagegen nur zu 17,4 %.

Drei von fünf Müttern erwerbstätig

Im Jahr 2007 lebten in Thüringen 205.000 Mütter im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren, die 290.000 minderjährige Kinder betreuten. 130.000 dieser Frauen bzw. 63 % standen aktiv im Berufsleben. Weitere 11.000 Frauen hatten einen festen Arbeitsplatz, waren aber z.B. wegen Mutterschutz oder Elternzeit vorübergehend beurlaubt. Die Ergebnisse des Mikrozensus des Thüringer Landesamtes für Statistik zeigen, dass die Erwerbsbeteiligung der Mütter stark von der Zahl und dem Alter der Kinder abhängt. So waren im Jahr 2007 rund 65 % der Mütter mit einem Kind und 66 % der Mütter mit zwei Kindern aktiv erwerbstätig. Von den Müttern mit drei und mehr Kindern waren es 38 %. Von den Müttern mit Kindern unter 3 Jahren waren 30 % berufstätig.

Von Gläsern und Gläschen

Umsatzzuwächse im zweistelligen Bereich, Personalaufstockung, eine neue Lagerhalle für 860.000 €, die im Jahr 2010 fertig gestellt wird: die Hainich Konserven GmbH befindet sich auf Erfolgskurs. Das gesamte Investitionsprojekt in Höhe von 3,84 Mio. € wird aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) mit rund 653.000 € unterstützt. 20 Mio. Gläser verlassen jährlich den Betrieb. Dass sich wirtschaftliche Erfolge, ein gutes Betriebsklima und Familienfreundlichkeit nicht ausschließen, belegt das Unternehmen in Niederdorla. An dessen Spitze steht Cornelia Beau – Geschäftsführerin und Mutter.

Es war wirklich nur ein Scherz, als ich sagte, „wir bestellen die Windeln jetzt palettenweise“, sagt Cornelia Beau. Für die 48jährige ist Familienbewußtsein im Unternehmen eine Selbstverständlichkeit. Das meiste, was den 77 Mitarbeitern, davon die Hälfte Frauen, erleichtert, Job und Familie zu vereinbaren, passiert „aus dem Bauch heraus“. „Familienfreundlichkeit ist ein Thema, ganz einfach weil ich eine Frau bin und absolutes Verständnis dafür habe und auch, weil ich dankbar bin, dass ich Beruf und Familie gut vereinbaren konnte“, erklärt Beau. Seit 5 Jahren, als sie viele junge Leute eingestellt hatte, sieht sie die Probleme, die ihre Mitarbeiter haben und versucht zu helfen. „Damals kam schrittweise der Nachwuchs“. Nicht nur die Mütter nahmen Elternzeit, auch die Väter. Das Unternehmen hat beachtliche Geburtenraten vorzuweisen: sieben Babys im letzten Jahr. Um die Mitarbeiter nicht zu verlieren, versucht die Geschäftsführerin „viele zu bündeln und Kontakte zu fördern, z. B. das Babyfrühstück zum Austausch von Erfahrungen, flexible Arbeitszeiten, Ver-

trauensarbeitszeit und Arbeit noch keine schlechten Erfahrungen gemacht. Gerade junge



trauensarbeitszeit und Arbeit noch keine schlechten Erfahrungen gemacht. Gerade junge Mütter werden dann von der Spätschicht freigestellt und die anderen Mitarbeiter tragen das System mit“. Der Lohn für das Unternehmen: Ein geringer Krankenstand und

eine geringe Fluktuation. „Die Mitarbeiter fühlen sich wohl, wenn es einfacher ist und wenn sie wissen, dass wir gemeinsam eine Lösung finden“. Zum Beispiel für die Kinderbetreuung der Kleinsten: „Über unsere Website suchen wir noch eine Tagesmutter, jemanden aus der Nähe. Gleich mehrere Mütter würden das Angebot gern annehmen, um schneller wiederzukommen. Noch haben wir ein bisschen Zeit und ich bin optimistisch, dass wir jemanden finden“.

Dass, was bisher mit sehr viel Engagement der Geschäftsführung und auch der Mitarbeiter funktioniert, ist ein Ausnahmefall. Auf ihrer Wunschliste für bessere Rahmenbedingungen steht bei Cornelia Beau einiges: „Wir wünschen uns, dass die Elternzeit flexibler gestaltet wird. Die Ehefrau eines Mitarbeiters studiert und erhält jetzt weder BAFÖG noch Elterngeld. Sie hat in der Region keinen Anspruch auf einen Krippenplatz, um ihre Ausbildung abzuschließen. Außerdem würde sie gern bei uns arbeiten“. Hinter ihren Bemühungen steht aber auch ein großes Ziel: Junge Men-



schen in der Region zu halten. Sie sei „froh über jeden, der hier bleibt“ und wünscht sich daher noch mehr Unterstützung. „Wir brauchen mehr Möglichkeiten einer Rundumbetreuung, weil ich schon merke, dass die Mütter ein schlechtes Gewissen haben, wenn ihre Kinder die letzten im Kindergarten sind“. Drei bis vier Kinder kommen durchschnittlich im Jahr in der Hainich-Konserven-Familie zur Welt. Nicht zuletzt, weil das Unternehmen viele junge Leute



Familienfreundlichkeit hilft junge Fachkräfte in der Region zu halten



eingestellt hat und ausbildet. Rund 100 Kinder wachsen in den Familien der Mitarbeiter auf. „Einige haben drei Kinder, einige sogar vier, manche nur eins“. Nun hofft Cornelia Beau, dass mehr Arbeitgeber selbstverständlich mit dem Thema Familie umgehen. Ihre Tochter beendet in diesem Jahr ihr Studium. „Ich wünsche mir, dass sie

auch so einen Arbeitgeber findet, sonst habe ich geringere Chancen Oma zu werden“, sagt sie. Und letztlich sind es auch die engagierten Mütter und Väter, die zum Erfolg des Unternehmens in den vergangenen Jahren beigetragen haben. „Ich könnte auf die Frauen nicht verzichten“, sagt Beau und ist wieder ganz Geschäftsführerin.

Wiedereinstieg abhängig vom Arbeitsalltag

Wenn die Arbeitsbedingungen ungünstig sind, kehren viele Frauen nach einer Erwerbspause spät oder gar nicht in ihren Beruf zurück. Als besonders unattraktiv erweisen sich Berufe mit langen Arbeitszeiten, mit einem körperlich anstrengenden oder mit einem monotonen Arbeitsalltag. Schneller kehren Frauen in die Erwerbstätigkeit zurück, wenn sie aus Berufen mit flexiblen und meist selbstbestimmten Arbeitszeiten kommen. Solche Arbeiten sind oft besser bezahlt und ermöglichen Frauen, die Kindererziehung mit dem Partner zu teilen. Das ist das Ergebnis der Studie "Berufsrückkehrerinnen: Die Potenziale nicht erwerbstätiger Frauen für den Arbeitsmarkt", die das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erarbeitet hat. <http://www.wzb.eu/>

EU-Kampagne für Lohngerechtigkeit

Die EU-Kommission hat eine neue Kampagne zum Abbau des Lohngefälles zwischen Männern und Frauen gestartet. In der EU verdienen Frauen nach wie vor durchschnittlich 17,4 % weniger als Männer. Dieses Lohngefälle hat einen geringeren Lebensarbeitsverdienst und somit niedrigere Renten für Frauen zur Folge und kann zu Altersarmut führen. 21 % der Frauen ab 65 Jahren im Vergleich zu 16 % der Männer sind von Altersarmut bedroht. Aus Eurostat-Zahlen von 2007 geht zudem hervor, dass es immer noch beträchtliche Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten gibt. Deutschland gehört zu den Staaten, in denen das Lohngefälle mehr als 20 % beträgt. Im Zentrum der Kampagne steht das einfache Konzept „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“. „Unsere Kampagne will deutlich machen“, so EU-Beschäftigungskommissar Spidla, „weshalb Frauen in Europa noch immer so viel weniger verdienen als Männer, und aufzeigen, was wir dagegen unternehmen können.“

Selbstverständlich und dennoch ungewöhnlich

In der febana GmbH in der Sömmerdaer Rheinmetallstraße 11 werden seit 20 Jahren elektrische Schalter für Hausgeräte, elektronische Geräte und die Fahrzeugindustrie, aber auch Stanzteile und technische Kunststoffteile hergestellt. 82 Mitarbeiter, davon 43 Frauen und 3 Azubis arbeiten hier. Dass sie das gern tun, hat etwas mit dem Betriebsklima zu tun und ihrem Geschäftsführer Bernd Siegel, der eigentlich nichts Außergewöhnliches daran findet, gegenseitiges Verständnis und Vertrauen als ein Erfolgsrezept des Unternehmens zu benennen.

Als „Musterbetrieb“ für eine familienfreundliche Arbeitswelt sieht Bernd Siegel sein Unternehmen nicht. „Da ist doch nichts Besonderes dabei“, sagt der 62jährige. Er selbst hatte in dem Unternehmen 1962 als Lehrling



Dass das Unternehmen erfolgreich am Markt agiert, hat für Siegel nicht zuletzt mit einer „guten Mannschaft zu tun“. Gute Arbeit funktioniert auf lange Sicht nur in einem guten Klima, ist sich Siegel sicher. Und es ist ihm fast peinlich, diesen „Kleinkram“ aufzuzählen, der dazu beiträgt, dass die Mitarbeiter hier sehr gern be-



den Kindereinrichtungen den Schichtbeginn um 6.30 Uhr nicht schaffen würden, fangen später an. Der Geschäftsführer hat im Freien Pausenecken einrichten lassen und legt außerdem viel Wert auf gemeinsame Feste mit der Belegschaft, wie zum Beispiel das Weihnachtsbaumschlagen oder Betriebswanderungen. Dass seine Be-



Das sind ja nicht nur Frauen mit kleinen Kindern, es gibt ja auch größere Kinder, die mal über die Stränge schlagen.“ Dann springen die Kollegen ein, denn die Produkte der Firma werden gut nachgefragt.



angefangen, damals in der 1959 gegründeten PGH febana. 1972 wurde der Betrieb verstaatlicht, 1990 privatisiert als febana GmbH. Bernd Siegel übernahm 1992 alle Geschäftsanteile. Auch sein Sohn ist inzwischen als Geschäftsführer tätig.

schäftigt sind. So stellt das Unternehmen den Beschäftigten bei Umzügen den Firmentransporter zur Verfügung. Es gibt eine Mitarbeiterbeteiligung am Unternehmenserfolg. Zwei Mütter mit kleinen Kindern, die aufgrund der Öffnungszeiten in

mühungen außergewöhnlich sind, versteht Bernd Siegel nicht. „Es ergibt sich vieles nach dem gesunden Menschenverstand. Man muss doch den Leuten, die eine gute Arbeit machen, auch entgegenkommen, wenn sie Probleme haben.

„Es ist ein Geben und Nehmen. Wir müssen Qualität liefern und die Arbeit hier ist anspruchsvoll. Die Prüfungen müssen exakt sein und gerade bei sicherheitsrelevanten Teilen für die Autoindustrie muss ich hundertprozentig auf



Verständnis und Vertrauen: Ein gutes Betriebsklima ist für Geschäftsführer Bernd Siegel (li.) ein Erfolgsrezept

meine Leute verlassen können“, sagt Siegel. In den vergangenen Jahren ist die Mitarbeiterzahl stetig gewachsen, es gibt eine geringe Fluktuation

und Mitarbeiter verlassen die Firma meistens nur dann, wenn sie in Rente gehen. Und das passiert nicht allzu früh. „Ich sage immer zu meinen älteren



Mitarbeitern: Wir sind kein altes Eisen, wir sind Edelstahl“, so der Geschäftsführer.

Das gute Klima trägt auch dazu bei, dass sich die Geschäftsführer der febana Feinmechanische Bauelemente GmbH keine Sorgen um Nachwuchs machen müssen. Oft sind es die Kinder von Betriebsangehörigen, die auch in dem Unternehmen arbeiten wollen.

In das Jahr 2009 ist die Firma mit gedämpften Erwartungen gestartet. „Die Krise hat uns

zeitlich versetzt eingeholt“. Zwar kann ein Teil der Umsatzverluste im Automobilzulieferbereich durch die Hausrätetechnik aufgefangen werden, aber der Umsatz des Jahres 2008 mit 5,2 Mio. € wurde für das laufende Jahr schon auf 4,2 Mio. € korrigiert. Der Senior-Geschäftsführer sieht die Entwicklung dennoch gelassen. Bei einer Produktionskapazität von jährlich 3,5 bis 4 Mio. Schaltern und Baugruppen sowie 100 Mio. Stanzteilen und der Investitionen der vergangenen Jahre vertraut Siegel auf bessere Jahre. Seit 1992 wurden rund 5,2 Mio. € investiert. Davon von April 2007 bis Dezember 2008 für einen Erweiterungsbau rund 1,4 Mio. € und für neue Maschinen rund 400.000 €. Die Mittel wurden anteilig aus dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung und der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ bereitgestellt. www.febana.de



Bis zu 4 Mio. Schalter und Baugruppen verlassen jährlich die Febana GmbH

Thüringen Spitzenreiter bei Ganztagsbetreuung

Zum 15. März 2008 wurden in Deutschland rund 3,1 Mio. Kinder unter 14 Jahren in einer Kindertageseinrichtung oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut, zum weit überwiegenden Teil (ca. 97 %) in einer Tageseinrichtung. Für die Betreuung von Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in einer Tageseinrichtung ist in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) mit einer Besuchsquote von 94,1 % annähernd eine Vollversorgung gegeben. Thüringen erreichte hier mit einer Besuchsquote von 95,9 % den höchsten Wert. Bei der Ganztagsbetreuung (mehr als sieben Stunden) zeigen sich ausgeprägte Ost-West-Unterschiede. Während sich in Ostdeutschland durchschnittlich über ein Viertel aller Kinder unter 3 Jahren in Ganztagsbetreuung befindet, sind es in Westdeutschland lediglich 4,1 %. In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen beläuft sich die durchschnittliche Ganztagsbetreuungsquote in den neuen Ländern mit 62,4 % auf mehr als das Dreifache derjenigen des früheren Bundesgebietes (19,9 %). In Thüringen (84,9 %) weisen alle Kreise eine Ganztagsbetreuungsquote von mindestens 72 % auf. Die höchsten Werte erreichen die Städte Suhl und Jena mit jeweils 94 %.

Thüringens Zukunft: Fachkräfte und das „Zugpferd“ Industrie

„Arbeit und Wirtschaft in Thüringen – Wachstumschancen für unser Land nutzen“ war der Titel der 2. Thüringer Zukunftskonferenz. Rund 250 Gäste besuchten die Vorträge und Diskussionen auf der Messe Erfurt – beherrschende Themen waren die Fachkräfteentwicklung in Thüringen und die Stärkung der Unternehmen des Freistaates.

Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus und Thüringens Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz konnten auf der Konferenz eine gute Nachricht verkünden. Die Landesregierung greift der Thüringer Wirtschaft mit einem zusätzlichen Liquiditätsprogramm im Umfang von 100 Mio. € unter die Arme. „Damit wollen wir der in den letzten Jahren erfolgreich aufgebauten Thüringer Industrie helfen, besser durch die aktuelle Konjunkturkrise zu kommen“, erklärte Althaus. Anlass für das neue Hilfsangebot sei die aktuelle wirtschaftliche Situation, in der Industrieunternehmen bestimmter Branchen hohe Umsatzrückgänge erleiden. Als positiv wertete der Minister, dass die Thüringer Industrie im Januar 2009 gut 3.000 Mitarbeiter mehr beschäftigt habe als noch im Vorjahresmonat. Ermutigend sei auch das Ergebnis einer aktuellen amerikanischen Studie, die Thüringen in einem Vergleich zur wirtschaftlichen Attraktivität von mehr als 1.000 Standorten zu den Top-Standorten in Westeuropa zählt. Thüringen



Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz

rangiert als erster deutscher Standort nach den Ballungs-

räumen Paris, London, Madrid und Katalonien auf Platz 5.

Das Thema Fachkräfte war auch in diesem Jahr eines der Hauptthemen der Thüringer Zukunftskonferenz. Die gute Arbeitsmarktbilanz im vergangenen Jahr mit einer Arbeitslosenquote von unter 10 % ist krisenbedingt nicht zu halten gewesen. Reinholz forderte die Unternehmen auf, weiterhin auf Entlassungen zu verzichten.

„Wandern jetzt Fachkräfte ab, wird es ungleich schwerer, sie zurückzuholen“, sagte der Wirtschaftsminister. In Krisen-



Lenia Samuel von der EU-KOM

zeiten sei Kurzarbeit ein wirksames Instrument, um Entlas-

1.027.700 Erwerbstätige mit Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2008

Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Thüringen stieg nach Angaben des Statistischen Landesamtes im Jahr 2008 im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Jahr 2007 um 4.400 Personen, die Zahl der Arbeitnehmer um 5.100 Personen. Den größten Zuwachs verzeichnete erneut das Verarbeitende Gewerbe (+ 5.300 Personen bzw. + 2,6 %). Demgegenüber sank die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe (- 1.100 Personen bzw. - 1,3 %) und im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr (- 1.300 Personen bzw. - 0,6 %). In Deutschland stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 1,4 %, im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) um 1,5 % und im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) um 0,8 %. Im Jahr 2008 hatten im Jahresdurchschnitt 1.027.700 Personen einen Arbeitsplatz in Thüringen. Das waren nach Mitteilung des Thüringer Landesamtes für Statistik 4.400 Personen bzw. 0,4 % mehr als im Jahr 2007.

sungen abzufangen. Unternehmen sollten diese Zeiten für Weiterbildung nutzen. Für Qualifizierungsmaßnahmen stehen rund 230 Mio. € aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) zur Verfügung.



Reinholz bat angesichts von schlechten wirtschaftlichen Nachrichten um mehr Aufmerksamkeit für die „guten Meldungen“. „Ersol schafft 1.000 neue Jobs in Thüringen und überall im Land gibt es Unternehmen und Beschäftigte, die motiviert nach vorn schauen. In den vergangenen 20 Jahren wurde in Thüringen viel Wachstum und Wohlstand aufgebaut. Ich möchte allen danken, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten so engagiert haben. Wir haben die Potenziale, um gestärkt auch aus dieser derzeitigen Krise hervorzugehen.“

Prof. Dr. Ulrich Blum, Präsident des Institutes für Wirtschaftsforschung Halle, prognostiziert für dieses Jahr ein Wachstumsminus von 5 % und von 1 % im kommenden Jahr. Der „Treiber“ der Entwicklung werde weiter die Industrie sein. „Die Chance, an einen neuen Technologiezyklus anzuknüpfen, darf nicht durch Fachkräftemangel abgewürgt werden“, sagte Prof. Blum. Schlüsselsektoren für die wirtschaftliche Entwicklung sind laut Blum die Bereiche Fahrzeugbau, Maschinenbau, Medizintechnik,

„Pflichtenheft“ der Thüringer Wirtschaftspolitik

1. Wirtschaftsbasis erweitern, mehr Neuansiedlungen, mehr Innovation
2. starke Brücken für den Generationswechsel bauen
3. Kooperation von Wirtschaft, Wissenschaft und Schule
4. Fachkräfte ins Land holen
5. wirtschaftsfreundliche Verwaltung

Steuertechnik und Optik, Rundfunk- und Nachrichtentechnik sowie Chemie und Pharmazie. In Thüringen sei es vor allem in Jena gelungen, Potenziale auszubauen. „Jena ist ein Juwel und bietet eine hinreichende Menge an Grundlagentechnologien. Das Modell Jena könnte

kunfts-fähigkeit des Freistaats Thüringen auf Bildung, Forschung und Familie. „In diesen Bereichen werden wir weiter nachhaltig investieren.“ Positive Impulse erhalte Thüringen trotz der momentan angespannten Lage auch durch seinen leistungsfähigen und flexiblen

gelegenen und Chancengleichheit der Europäischen Kommission, Lenia Samuel, sieht den Ansatz zur Bewältigung der Krise in mehr Bildung und Qualifikation. Hier müsse europaweit mehr investiert werden. „Investitionen in die Infrastruktur allein reichen nicht aus.“ Die Kommission will einen Fachkräfte-Atlas für Europa erarbeiten.



Für nachhaltige Investitionen: Ministerpräsident Dieter Althaus

ein Lehrbeispiel werden“, so der IWH-Präsident. Seine Empfehlung für den Freistaat: Thüringen müsse in der Krise Investitionen auf die Denkpotenziale richten.

Auch für Ministerpräsident Dieter Althaus beruht die Zu-

Mittelstand. „Das ist die tragende Säule der Wirtschaft und die Basis für Wachstum und Wohlstand in unserem Land.“

Auch die stellvertretende Generaldirektorin der Generaldirektion Beschäftigung, Soziale An-

Der Chef des Bundeskanzleramts, Dr. Thomas de Maizière, hat vor Forderungen nach immer neuen Konjunkturpaketen gewarnt. „Die aktuelle Wirtschaftskrise lässt sich damit nicht verhindern, sondern allenfalls abfedern“, sagte de Maizière. Staatliche Eingriffe müssten auch künftig so gering wie möglich gehalten werden. Das schließe auch eine klare Befristung aller neuen Förderprogramme ein. „Mit all dem Geld, das jetzt eingesetzt wird, muss Deutschland am Ende gestärkt aus der Krise herauskommen.“

Mehr Informationen: www.thueringen.de/de/tmwta/zukunftskonferenz2009

Thüringen exportiert im Jahr 2008 Waren im Wert von 11 Milliarden Euro

Nach vorläufigen Ergebnissen des Thüringer Landesamtes für Statistik konnte Thüringen im Jahr 2008 Güter im Wert von 11,1 Mrd. € exportieren. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Wachstumsrate von 3,8 %, die deutlich unter derjenigen des Jahres 2007 im Vergleich zu 2006 liegt. Verantwortlich für die vergleichsweise niedrige Exportsteigerung sind der deutliche Rückgang der Ausfuhren von Personenkraftwagen um 13,9 %, die im Jahr 2008 über 8 % der Thüringer Gesamtexporte deckten, aber auch deutliche Exporteinbrüche bei mess-, steuer- und regelungstechnischen Erzeugnissen (-19,4 %; Anteil 5 %).

Positive EFRE-Bilanz &

Eine erste positive Bilanz der laufenden EU-Förderperiode stand im Mittelpunkt der Jahresveranstaltung 2009 zum Einsatz des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Thüringen. Gleichzeitig hat das Thüringer Wirtschaftsministerium einen Ideenwettbewerb gestartet: Bereits zum zweiten Mal werden Vorschläge für transnationale Kooperationsprojekte von Unternehmen und Forschungseinrichtungen auf den Gebieten von Technologie, Forschung, Bildung und Innovation gesucht. Zur Förderung dieser Projekte stehen auch in der zweiten Wettbewerbsrunde 2,5 Mio. € aus dem EFRE und aus Landesmitteln zur Verfügung.



Foto: Text & Ton © Anke Schmidt-Kraska

Wirtschaftsstaatssekretär Prof. Dr. Christian Juckenack zog eine positive erste Bilanz zur laufenden Förderperiode des EFRE. „Thüringen liegt bei der Auszahlung der Mittel voll im Plan. Unser Ziel ist es, Thüringen mit europäischer Hilfe noch stärker als High-Tech-Standort zu positionieren.“ Das Land setze deshalb einen klaren Schwerpunkt in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation.

Thüringen erhält in der Förderperiode 2007 bis 2013 insgesamt 1,48 Mrd. € aus dem EFRE. Bis zum 31. Dezember 2008 waren davon insgesamt 519,5 Mio. € bewilligt und 146 Mio. € ausgezahlt. Mit

diesem Geld werden in rund 3.000 Projekten Investitionen von insgesamt rund zwei Mrd. € ausgelöst.

Für den Bereich „Bildung, Forschung und Innovation“ stehen in der laufenden Förderperiode insgesamt 459 Mio. € zur Verfügung – rund 118 Mio. € mehr als im vorangegangenen Förderzeitraum. In den Jahren 2007 und 2008 konnten aus diesen Mitteln bereits rund 270 Technologie- und Verbundprojekte mit einem Investitionsvolumen von ca. 130 Mio. € unterstützt werden. Mit 48 Vorhaben und einem Investitionsvolumen von 80 Mio. € wird die Forschungsinfrastruktur Thüringens weiter ausgebaut.



Foto: Text & Ton © Anke Schmidt-Kraska

Praxisnahe Diskussionen: Das Land Thüringen unterstützen Unternehmer und Forscher mit EFRE Geldern

ein neuer Wettbewerb

Aus dem EFRE wird auch die Investitionstätigkeit der Thüringer Unternehmen gefördert. Für den Schwerpunkt „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft“ stehen insgesamt 558,5 Mio. € zur Verfügung.

In den Jahren 2007 und 2008 wurden daraus mehr als 500 einzelbetriebliche Vorhaben gefördert, mit denen private Investitionen in Höhe von 1,1 Mrd. € angeschoben wurden. Mit diesen Investitionen ist die Schaffung von fast 4.700 Arbeitsplätzen verbunden – davon 1.350 Arbeitsplätze speziell für Frauen. Mit der Unterstützung von 50 Vorhaben und einem Investitionsvolumen von 68 Mio. € konnte außerdem die wirtschaftsnahe Infrastruktur weiter verbessert werden.

Neuer Ideenwettbewerb

An diesem Tag wurde auch der neue Ideenwettbewerb gestartet. Ziel der Förderung ist es, die Innovationspotenziale Thüringens durch den Erfahrungsaustausch mit anderen europäischen Regionen zu stärken. „Im Laufe der Geschichte haben sich immer Regionen durchgesetzt, die durch Innovationsfähigkeit und Offenheit geprägt

waren. Wir wollen mit der Förderung Akzente setzen, um Thüringer Unternehmen und Forschungseinrichtungen die Möglichkeit zu bieten, sich besser auf die zukünftigen Anforderungen vorzubereiten“, sagte die EFRE-Fondsverwalterin Dr. Sabine Awe. Sie forderte die Thüringer Interessenten auf, künftig stärker auch die Mög-



Foto © IHK

Der Generaldirektor Regionalpolitik der EU-KOM Dirk Ahner setzt auf europaweite Kooperation

lichkeiten des Forschungsrahmenprogramms der EU zu nutzen

Beim Ideenwettbewerb des vergangenen Jahres gingen 23 Bewerbungen ein, 12 Projekte davon erhielten finanzielle Unter-

stützung. Zu den geförderten Projekten gehörte beispielsweise eine finnisch-thüringische

Insgesamt stellt Thüringen für die Wettbewerbe in der laufenden EU-Förderperiode rund



Foto © IHK

Kooperation zur Fernwartung von Elektrorollstühlen. Thüringer Partner sind das Fraunhofer Anwendungszentrum Systemtechnik in Ilmenau und die Otto Bock Health Care GmbH in Königsee. Mit der Flottenmanagement-Lösung soll ein weltweiter Service für Menschen mit Handicap möglich werden. Eine Kooperation mit den Universitäten in Bergen und Trondheim sowie der Straßenverwaltung in Oslo ging das Ingenieurbüro für Bauwerkserhaltung Weimar GmbH ein. Das Unternehmen will eine marktfähige Komplettlösung für die Brückendauerüberwachung entwickeln, um die Baustoffkorrosion an Bauwerken festzustellen.

neun Mio. € aus EFRE-Mitteln zur Verfügung. Gefördert werden die Thüringer Projektpartner mit bis zu 75 % ihrer Ausgaben. Förderfähig sind kleine und mittelständische Unternehmen, wirtschaftsnahe Forschungsinstitute, Einrichtungen



Foto: Text & Ton © Anke Schmidt-Kraska



Foto: Text & Ton © Anke Schmidt-Kraska

Großes Interesse bei der EFRE-Jahresveranstaltung 2009

Auf Erfahrungen mit einem Partner in Spanien kann der Landesverband Thüringen der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie in Weimar zurückgreifen. Der Verein entwickelt gemeinsam mit drei weiteren Thüringer Partnern einen Prototyp einer Kleinvergärungsanlage. Kleinere landwirtschaftliche Betriebe sollen von dieser Entwicklung in Spanien und Thüringen profitieren.

des Technologietransfers, Koordinierungsstellen von Technologieclustern und Netzwerken, Applikations-, Technologie- und Gründerzentren, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Umweltverbände sowie Wirtschaftsverbände und -kammern, Gemeinden und Landkreise.

www.efre-thueringen.de

Zukunft Stadt

Thüringen ist geprägt durch ein dichtes Netz von Mittel- und Kleinstädten. Der Freistaat blieb im Zweiten Weltkrieg von flächendeckenden Zerstörungen weitgehend verschont. Auch die aus dem europäischen Städtebau bekannten und teilweise auch in den alten Bundesländern praktizierten Flächenabriss der 60er Jahre blieben den meisten Thüringer Städten erspart. Allerdings sind viele Altstädte zu DDR-Zeiten systematisch vernachlässigt worden. Die Thüringer Städte können sich heute sehen lassen. Einen großen Anteil daran hat die gezielte Städtebauförderung, die in Thüringen mit Mitteln des Landes, des Bundes und des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung zu einer Erfolgsgeschichte der letzten 20 Jahre wurde.

Das seit den 70er Jahren in Westdeutschland bewährte System der Städtebauförderung hat es seit Anfang der 90er Jahre in den neuen Ländern möglich gemacht, viele historische Stadtviertel durch Sicherungsmaßnahmen zunächst vor dem Verfall zu retten und anschließend umfassend zu sanieren. Die Erneuerung der Städte und Dörfer und die Rettung vieler Identität stiftender Alt- und Innenstädte ist in Thüringen weit voran geschritten. Wenn auch noch weiterhin Anstrengungen unternommen werden müssen, erfreuen sich neben den Bewohnern der Städte und Gemeinden auch die Gäste Thüringens tagtäglich an den Erfolgen der Thüringer Stadtsanierung. Über eine Mio. Ankünfte und 1,8 Mio. Übernachtungen allein in Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar sprechen hier eine klare Sprache.

Städtebauförderung für die Konjunktur

Seit 1991 wurden in Thüringen ca. 6 Mrd. € Fördermittel bewilligt. Neben den unmittelbaren Wirkungen der Bundes- und Landesmittel gilt die Städtebauförderung auch als Pro-

gramm zur Ankurbelung der Konjunktur. Denn ein verausgabter Förder-€ löst private und öffentliche Folgeinvestitionen von ca. 7 € aus, wie unabhä-

ngig und Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen. Die städtebauliche Qualität wird als wesentliches Identifikations- und Alleinstellungsmerkmal erkannt,

Landesmitteln auch die EU-Förderprogramme.

Denn auch aus europäischer Perspektive ist nachhaltige Stadtentwicklung ein ganz ak-



Der Erfurter Hauptbahnhof ist eine der größten Städtebauinvestitionen in der Landeshauptstadt

ge Wirtschaftsgutachten festgestellt haben.

Die Thüringer Städte und Gemeinden tragen aufgrund ihrer funktionellen und gestalterischen Qualität im Bereich der weichen Standortfaktoren zunehmend auch zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. In Sanierungsgebieten sind in den letzten Jahren sogar wieder wachsende Einwohnerzahlen

so dass bereits von einer Renaissance der Innenstädte gesprochen werden kann.

EU-Mittel für nachhaltige Stadtentwicklung

Einen wesentlichen Anteil an dieser positiven und beispielhaften Entwicklung in Thüringen haben neben Bundes- und

tuelles Thema. Die überwiegende Zahl der europäischen Städte ist von demografischen Veränderungen betroffen. Sinkende Einwohnerzahlen und eine durchschnittlich ältere Bevölkerung prägen das Bild in ganz Europa.

Auch die Mittel- und Kleinstädte, die in Thüringen überwiegen, sind davon nicht ausge-

nommen. Eine nachhaltige Entwicklung muss den demografischen Wandel gestalten und langfristig angelegte Strategien entwickeln. Dabei ist nicht zu vergessen, dass auch die Klein- und Mittelstädte wichtige über-

- für Kommunen unter 10.000 Einwohnern: ca. 40 Mio. € EU- Fördermittel aus dem ELER.

Diese Mittel aus den europäischen Strukturfonds geben dem



Lebenswertes Thüringen - Greiz aus der Vogelperspektive

örtliche Funktionen für das jeweilige Umland einnehmen und auch in Zukunft weiterhin wahrnehmen sollen.

Diese wichtige Rolle von Städten jeder Größenordnung und die positiven Ergebnisse der Gemeinschaftsinitiative URBAN führten dazu, der „städtischen Dimension“ auch auf europäischer Ebene größere Aufmerksamkeit zu schenken und den städtischen Entwicklungsansatz in die allgemeine EU-Strukturförderung zu überführen.

Entsprechend kommen auch in der aktuellen Förderperiode - 2007 bis 2013 - EU-Mittel aus zwei Strukturfonds: (1) dem Europäischen Fonds für die regionale Entwicklung (EFRE) und (2) dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) zum Einsatz.

Konkret für das Land Thüringen heißt dies zusätzlich zu den Städtebaufördermitteln von Bund und Land:

- für Städte über 10.000 Einwohner: ca. 105 Mio. € EU- Fördermittel aus dem EFRE

Freistaat die Chance, neben den Maßnahmen der klassischen Städtebauförderung und des Stadtumbaus besonders strukturwirksame Maßnahmen mit hohem Wirtschaftsbezug mittels Spitzenförderung (75 % EFRE/ 25 % Städtebauförderung) in den Kommunen zu unterstützen.

Bei allen Vorhaben ist die enge Verknüpfung von:

- Stadterneuerung,
 - Anpassung der Infrastruktur, sozialen Aktivitäten und
 - der Entwicklung der lokalen Wirtschaft
- wesentliche Fördervoraussetzung.

Denn auch strukturfondsgeförderte Vorhaben müssen zur Entwicklung eines zuvor definierten Kerngebietes (Innenstadt) beitragen und sich entsprechend aus einem integrierten gesamtstädtischen Konzept ableiten.

Die Ausrichtung der europäischen Förderprogramme entspricht in hohem Maße der in Thüringen verfolgten Förderpolitik im Städtebau. Denn

auch für die Zuwendung von Mitteln aus den vier Landes- und sechs Bund-Länder Programmen der nationalen Städte- und Wohnungsbauförderung ist in Thüringen ein Stadtentwicklungskonzept Voraussetzung für eine Förderung.

Dabei wird die Konzentration der Angebote in den Stadtkernen und Innenstädten in Thüringen konsequent verfolgt. Denn nur ein breit gefächertes Angebot von Einkaufsmöglichkeiten, Freizeit- und Kultureinrichtungen, Gastronomie sowie sozialen Institutionen zieht und hält die Menschen in den Innenstädten.

Und es zeigt sich nach zwanzig Jahren Städtebauförderung deutlich: staatliche Förderprogramme haben die Rahmenbedingungen für wirtschaftsfreundliche Stadträume verbessert. Alle Thüringer Städte und Gemeinden haben seit Anfang

Ein Grund für den nachhaltigen Erfolg der Thüringer Städtebauförderung sind individuelle Lösungen für individuelle Städte. Denn keine Stadt ist wie die andere, so dass standardisierte Schablonen nie zielführend sein können.

Von den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung aber auch von den Bürgern werden klare Vorstellungen von der zukünftigen Gestalt und Funktion ihrer Regionen, den Städten, Gemeinden und Wohnquartieren verlangt. Und dabei wird keiner allein gelassen. Es gibt es vielfältige Gelegenheiten zum Austausch, tatkräftige Unterstützung und Förderung bei der Entwicklung von Konzepten und Strategien. Offene Diskussionen und der direkte Erfahrungsaustausch bilden dabei eine bewährte Grundlage.

Der Erhalt und die Entwicklung der historischen Stadtzentren werden in Thüringen weiterhin



Nordhausen: Schöne Innenstädte mit Wohlfühlgarantie

der 90er Jahre enorme Fortschritte gemacht. Diese deutlichen Attraktivitätssteigerungen werden von den Touristen begrüßt, kommen aber insbesondere den Bürgern und Gewerbetreibenden vor Ort zu Gute.

übergeordnete und bewährte Ziele des Stadtumbaus bleiben. Die Förderung durch die EU-Strukturfonds hat diese klare Strategie der Thüringer Landesregierung wesentlich unterstützt und befördert.

Leselust im Denkmalensemble

Waltershausen ist das Tor zum Thüringer Wald. Dass der Ort der einzige in Thüringen ist, der derzeit der Eröffnung eines Bibliotheksneubaus entgegenfiebert, ist dem Haushalt der Stadt, der Städtebauförderung des Bundes und des Landes sowie dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung zu verdanken. Die Puppenstadt wird im September eine der größten Stadtinvestitionen abgeschlossen haben.

Der Weg dorthin begann im September 2007. Architektur- und Planungsbüros sollten eine Nutzungs- und Gestaltungskonzeption erarbeiten. Dabei waren die Vorgaben nicht einfach: Das direkt am Rathaus befindliche

Gebäude in der Brauhausgasse 2 sollte saniert und das Gebäude in der Borngasse 2 abgerissen und neu gebaut werden. Beide Gebäude befinden sich im Denkmalensemble „Altstadt innerhalb der ehemaligen Stadtbefestigung“ und im Sanie-

rungsgebiet „Altstadt Waltershausen“. Zwischen Dezember 2007 und Mai 2008 wurde das Projekt geplant und mit dem Landesamt für Denkmalpflege abgestimmt. Baubeginn war im Mai 2008.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1,389 Mio. €. 1,048 Mio. € werden aus dem EFRE, 233.016,64 € aus der Städtebauförderung des Bundes und des Landes und 116.508,36 € von der Stadt Waltershausen finanziert. Selbst dieser geringe Stadtanteil ist für Steffen Platzek von der Stadtverwaltung

Glück, über Jahre hinaus, den einzigen Neubau in Thüringen eröffnen zu dürfen. Das ist schon eine große Sache, gerade weil in anderen Städten Bibliotheken schließen und die Städte selbst bei einer großzügigen Förderung die Kofinanzierung nicht hinbekommen.“

Durch den langen Winter hat es eine Verzögerung am Bau gegeben. Das schmälert die Freude über die Neueröffnung jedoch nicht. In den Neubau ziehen neben der Bibliothek auch die Stadtinformation und das Archiv des Bauamtes. Für Steffen Möller von der Bibliothek in Waltershausen sind damit die Möglichkeiten zwar nicht unbegrenzt, aber dennoch komfortabel. „Die Bibliothek bietet 20.000 Medieneinheiten. Bei uns sind rund 1.090 Nutzer angemeldet“. In den neuen Räumlichkeiten könnte sich – nicht zuletzt aufgrund der neuen Attraktivität noch der eine oder andere der 11.800 Einwohner Waltershausens für einen Antrag auf Bibliotheksmitgliedschaft entscheiden. Für die Touristen, die Waltershausen vor allem wegen des Schlosses Tenneberg und den vielen Wanderrouten besuchen, ist der Platz um das Rathaus zumindest architektonisch um eine Sehenswürdigkeit reicher.



Waltershausen schon eine Leistung. „Der Bibliotheksneubau ist eines der größten Projekte der Stadt. Wir haben wohl das




**Sanierung Bruchhausgasse 2 und Neubau Burggasse 2 für
Stadtbibliothek Waltershausen**
 Bruchhausgasse 2, 99886 Waltershausen

Dieses Vorhaben wird realisiert mit Finanzhilfen des Bundes,
 des Freistaates Thüringen und des
 Europäischen Fonds für regionale Entwicklung

Bauherr:  **Stadtmunicipal Waltershausen**
 Markt 1, 99886 Waltershausen

Architekt: **Trägerwerkplanung**
 Architekturbüro Wegard

Fotos dieser Seite: Text & Ton © Anke Schmidt-Kraska



Belebte Stadt

Am ersten Maiwochenende feierte Bad Langensalza. Das Bauprojekt „Museumsplatz“ und „Mühlhäuser Berg“ wurde abgeschlossen. Dass die Arbeiten in einem relativ kurzen Zeitraum beendet wurden, liegt an der finanziellen Unterstützung des EFRE und der Städtebauförderung des Bundes und des Landes für Regionalentwicklung. Davon profitieren die Bürger und nicht zuletzt die Händler. Ein weiterer schöner Effekt: Die Innenstadt Bad Langensalzazas wird auch attraktiver als Wohnumfeld.

Bürgermeister Bernhard Schönau ist froh. An das Wochenende um den 1. Mai 2009 wird er noch lange gern zurückdenken. „Ich bin erleichtert, dass wir das alles in so kurzer Zeit geschafft haben, das war nur durch die EFRE-Förderung möglich.“ Vorher wäre dieses Bauprojekt „kein Thema“ gewesen. „Ohne die Mittel wäre es uns nicht gelungen, zumindest nicht ohne, dass die Hälfte der Händler in der Innenstadt massive Probleme bekommen hätte“, sagt Schönau. Bereits vor 100 Jahren gab es die Umgestaltungspläne für die Stadt Bad Langensalza. „Die Sanierung rundet das Stadtbild ab. Der ganze Raum zeigt sich mit neuem Flair und Charme“.

Die Neugestaltung wird bei den Touristen der Stadt punkten. Die Therme in Bad Langensalza besuchen jährlich 250.000 Gäste, den Themenpark 150.000 Menschen und den Baumkronenpfad auch 250.000 Touristen. Nun ist die Stadt an

Attraktivität gewachsen und Bürgermeister Schönau hofft, dass damit auch die Lebensqualität steigt und zum Bleiben animiert.

„Bad Langensalza hat die gleichen Probleme wie viele andere Städte auch. Die Geburtenrate ist noch nicht zufrieden stellend und viele wandern ab“. Seit zwei Jahren hat sich die Einwohnerzahl stabilisiert.

Derzeit leben 19.000 Menschen in Bad Langensalza und viele von ihnen haben bei neuen Unternehmen einen Job gefunden. „Die Menschen bleiben da, wo ihre Arbeit ist. In den Jahren 2007 und 2008 ist es uns gelungen, einige Metallfirmen anzusiedeln. Nun müssen wir sehen, was die Krise für uns bedeutet“, erklärt der Bürgermeister. Die Innenstadtsanierung schafft nach seiner Einschätzung auch Potenzial für das Wohnen und Leben in der Stadt. „Da erfahren wir regen Zuspruch. Wenn gut saniert wurde, gibt es keine Probleme Mieter zu finden“. Für ihn ist es

erfreulich, dass es zunehmend Bedarf an Wohnraum in der Innenstadt gibt, aber „Stellplätze, Balkon und schöne Hinterhöfe müssen sein“. Diese Ansprüche wurden bei der Altstadtsanierung berücksichtigt.

Von November 2007 bis April 2009 wurde der Bereich „Museumsplatz“ saniert und der „Mühlhäuser Berg“ erweitert. Von den insgesamt 1,7 Mio. € Kosten, steuerten der EFRE und die Städtebauförderung rund 1,6 Mio. € bei. Ende 2006 hatte der Stadtrat beschlossen, einen Wettbewerb zur Umgestaltung der Marktstraße, Mühlhäuser Straße, Rathausstraße und Bornklagengasse auszuloben. Nach den Auswertungen und der Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege begannen Ende 2007 die Bauarbeiten. Von August 2007 bis Dezember 2008 arbeiteten sich die Bauunternehmen von der Bornklagengasse, über

den Wilden Graben und der Straße „Vor dem Schlosse“ bis zur Fußgängerzone. Die Bau-

kosten beliefen sich inklusive der Kellersanierung am Neumarkt und für die Anschaffung

neuer Bänke und Baumscheiben auf 3,2 Mio. €. www.bad-langensalza.de



Eine attraktive Innenstadt: Immer mehr Menschen wollen auch hier wohnen



Auch das Umfeld der Gottesackerkirche in Bad Langensalza profitierte von den Investitionen im Rahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung

Kompetenz für eine gute Sache

„Lokale Bündnisse für Familien“ gestalten in Thüringen zunehmend eine familienfreundlichere Kommunal- und Unternehmenspolitik mit. Mitglieder dieser Bündnisse sind verschiedene gesellschaftliche Praktiker, die gemeinsam eines wollen: Die Situation von Familien dort verbessern, wo sie leben. Um die ehrenamtliche Arbeit zu unterstützen, bietet das Bildungswerk Thüringer Wirtschaft e. V. (BWTW) seit vergangenem Jahr ein „Akteurstraining für Bündnispartner Lokale Bündnisse für Familie“ an.

Wie funktioniert gute Öffentlichkeitsarbeit, wie moderiert man eine Veranstaltung oder wie wird ein Familientag optimal organisiert? Antworten, Anregungen und Anleitungen will das Projekt des Bildungswerkes direkt vor Ort vermitteln. „In Lokalen Bündnissen arbeiten Elternvertreter, Lehrer, Handwerker, Kommunalpolitiker, Hausfrauen, Vereinsmitglieder, Unternehmer und viele andere Menschen zusammen“,

sagt Christiane Kretschmer, überregionale Koordinatorin des BWTW-Projektes. „Wir wollen ihnen die Arbeit erleichtern und zeigen, wie sie ihr Engagement wirkungsvoll und effektiv ein- und umsetzen können.“ Schließlich sei jeder Vertreter in einem Lokalen Bündnis ein Multiplikator und Motivator für die Inhalte und müsse daher sowohl didaktisch-methodisch als auch sozial kompetent sein und von den regionalen Partnern akzeptiert werden.

Im Focus des Akteurstrainings stehen die familienbewusste Arbeitswelt und die Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder. Familienfreundlichkeit heißt bedarfsgerechte Kinderbetreuung, elternfreundliche Arbeitsplätze, günstige Wohnbedingungen sowie ein gutes soziales und kulturelles Umfeld. In den Lokalen Bündnissen können unbürokratisch Probleme für Familien vor Ort erörtert und gelöst werden. Dabei kann es um ganz praktische

Hilfen gehen, z.B. um die Gestaltung von Spielplätzen, die Förderung des sportlichen Nachwuchses, kinderfreundliche Fahrzeiten für Schulbusse oder der Besuch von Schwimmbädern und Museen. Die Projektmitarbeiter des BWTW agieren dezentral in vier Thüringer Regionen. Der jeweilige regionale Koordinator verschafft sich einen Überblick über Vorhandenes, wirbt potenzielle Mitwirkende und führt Akteure zusammen.



Foto: Digitalstock / Erfolgreiche Businessfamilie © S. Bober

Lokale Bündnisse: Für eine gute Zukunft der Familien

Lokale Bündnisse für Familie

Thüringen ruft 2003 die Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ aus.
 Besonderer Schwerpunkt: Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Gleichstellung von Frauen und Männern in ihrer Lebens- und Arbeitswelt
 Strategisches Ziel: Entwicklung und Erhaltung von Beschäftigungsfähigkeit, soziale und berufliche Integration, Verhinderung von Abwanderung
 Der Arbeitskreis Thüringer Familienorganisationen (AKF) wurde 2004 vom Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit beauftragt, die Initiierung Lokaler Bündnisse für Familien in Thüringen zu unterstützen.
 2007 unterzeichnen AKF und BWTW eine Kooperationsvereinbarung, nach der das BWTW die Qualifizierung der Akteure Lokaler Bündnisse übernimmt. Das Projekt Akteurstraining läuft seit dem 01.06.2008. Rund 104.000 € ESF-Mittel wurden dafür zur Verfügung gestellt. 52.450 € brachte der Kooperationspartner AKF auf.

Den Handelnden vor Ort werden bedarfsorientierte Qualifizierungsangebote unterbreitet, die sie in ihrer ehrenamtlichen Arbeit professionalisieren sollen. „Wichtig ist, die Akteure zu sensibilisieren, ihnen die Notwendigkeit von Workshops und Seminaren nahe zu bringen“, unterstreicht Christiane Kretschmer. Die Verständigung auf gemeinsame Themen und Termine sei bei der Vielzahl Ehrenamtlicher innerhalb eines Lokalen Bündnisses sicher nicht immer ganz einfach, jedoch durchaus umsetzbar. Das belegen 271 Seminarstunden, die von Projektbeginn bis Ende März 2009 gehalten wurden. Es wurden 130 Akteure erreicht, besonders starke Akzeptanz kommt von Lokalen Bündnissen im Weimarer Land, dem Landkreis Nordhausen und Erfurt.

Neben der aktiven Hilfe im Umsetzungsprozess familienbewusster Politik für schon bestehende Bündnisse hat das Projekt auch neue Zusammenschlüsse angestoßen. „Wir haben gezielt den Hebel dort angesetzt, wo Nachholbedarf bestand“, berichtet Christiane Kretschmer. Zu Projektbeginn gab es in Thüringen 17 „Lokale Bündnisse für Familie“, jetzt sind es 26.

„Wir wollen den Akteuren der Lokalen Bündnisse die Arbeit erleichtern und ihnen zeigen, wie sie ihr ehrenamtliches Engagement wirkungsvoll ein- und umsetzen können.“

Christiane Kretschmer, Projekt-Koordinatorin

Die positiven Beispiele hätten zunehmend neue Potenziale erschlossen. So gibt es derzeit weitere Signale von Kommunen, die Chancen eines Bündnisses sehen und dieses mit Unterstützung des Bildungswerkes aufbauen wollen.

www.bwtw.de



Wünsche von Müttern und Vätern: Kinderbetreuung, elternfreundliche Arbeitsplätze und ein gutes soziales Umfeld

Für die beste Wahl

Am Anfang steht die Berufswahl. Und die ist umso erfolgreicher, wenn es vor dem entscheidenden Schritt ausreichend Einblicke, Ausblicke und Seitenblicke gab. Das Projekt „BLICK“ des Bildungswerks der Thüringer Wirtschaft e.V. (BWTW) in Erfurt verbessert seit 2005 thüringenweit die Berufs- und Studienwahlorientierung von Schülern. Das Wirtschaftsministerium unterstützt das Projekt im laufenden Jahr mit 261.000 € aus dem ESF und Landesmitteln.

Die jungen Thüringer sollen eine gute Wahl treffen. BLICK will das Entscheidungsverhalten verbessern, Kenntnisse über Berufe, Studienmöglichkeiten und betriebliche Abläufe vertiefen und den Schulabgängern auch dabei helfen, selbst einzuschätzen, ob sie für diesen Beruf geeignet sind. Thüringen braucht Fachkräfte.

„Die Fachkräftesicherung ist für die Wirtschaft ein wichtiges

die Gelegenheit geben, sich frühzeitig einen Einblick in verschiedene Berufsfelder und die Anforderungen der Arbeitswelt zu verschaffen.“

Falsche Vorstellungen und Erwartungen von Jugendlichen an den künftigen Beruf sollten vor dem Start einer Lehre oder eines Studiums abgebaut werden. BLICK bietet seit vier Jahren in Apolda, Eisenach, Erfurt, Gotha, Gera, Jena, Mühlhausen, Nordhausen,

frühzeitig junge Menschen kennen zu lernen und sie auf dem Weg in ein Beruf oder Studium zu begleiten. Frühzeitig können so Fachkräfte angesprochen und gebunden werden. Das Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e. V. leistet hier einen wichtigen Beitrag um die regionale Wirtschafts- und Sozialstruktur zu stärken und zukunftsorientiert auszurichten“, so der Minister. Die praktischen Erfahrungen in den Betrieben werden zum

Schüler von der BLICK-Berufsorientierung profitieren.

In Apolda, Weimar und dem Weimarer Land nutzen seit dem Schuljahr 2006/07 12 Schulen die Angebote. Vom 01.11.2007 bis 31.12.2008 absolvierten 353 Schüler verschiedene Module. Vor allem das Bewerbungstraining wurde intensiv genutzt. „Einige Schüler nahmen in den Ferien die Möglichkeit wahr, sich im Rahmen von ein- und auch mehrwöchigen Schnup-



Foto © BWTW



Foto © BWTW

Das Projekt BLICK will künftigen Auszubildenden und Studenten die Gelegenheit geben, sich einen Einblick in verschiedene Berufe zu verschaffen

Ziel der Arbeitsmarktpolitik“, sagte Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz bei einem BWTW-Besuch. Deshalb sei es nicht zufrieden stellend, dass im vergangenen Jahr mit 4.268 Ausbildungsverträgen zwar 171 weniger als im Vorjahr in Thüringen vorzeitig wieder gelöst worden sind, die Zahl aber immernoch zu hoch sei.

„Das Projekt BLICK will deshalb künftigen Auszubildenden

Saalfeld, Suhl und Weimar Projektwochen an Schulen und Praktika in regionalen Unternehmen. Für künftige Studenten sind die Informationen über Studieneinrichtungen und Studienorte sowie Besonderheiten, Spezialisierungsmöglichkeiten und Schwerpunkte einzelner Hoch- und Fachschulen eine große Hilfe. „Gerade für eine zukunftsorientierte Wirtschaft ist es unablässig,

Teil mit Projektarbeiten gekoppelt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zudem Bewerbungs- und Kommunikationstraining, können ihre Kompetenzen testen und individuelle Coachinggespräche zur Berufswegeplanung nutzen.

Seit 2005 nahmen rund 8.000 Schülerinnen und Schüler diese Angebote wahr. In diesem Jahr werden erneut rund 2.600

perpraktika in Unternehmen der Region beruflich zu orientieren“, so Anja Liebscher vom BWTW.

Durch die guten Erfahrungen in den vergangenen Schuljahren ist das Projekt bereits ein fester Bestandteil vieler Erfurter Schulen. Vom 01.11.2007 bis 31.12.2008 haben 535 Schülerinnen und Schüler BLICK-Angebote wahrgenommen. Das



Foto © European Community

Bewerbungstraining liegt an erster Stelle. An zweiter Stelle steht das Assessment Center Training. Gefolgt vom Modul „Arbeiten und Studieren im Ausland“.

In Saalfeld hat sich das Projekt als fester Bestandteil der Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler der Region etabliert. 249 Mädchen und Jungen nahmen an dem Mod-

eine enge Zusammenarbeit mit den Thüringer Schulen an, um diese effektiv und individuell bei der Gestaltung und Umsetzung der Berufs- und Studienwahlvorbereitung ihrer Schüle-

rinnen und Schüler zu unterstützen. 80 Kooperationsvereinbarungen wurden bereits geschlossen. Einen weiteren Schwerpunkt im Rahmen des Projektes bildet die Suche nach Mentoren aus der regionalen Wirtschaft. „Ziel ist es, den Austausch zwischen Wirtschaft und Schule sowie den Jugendlichen nachhaltig zu unterstützen, um so Einblicke in die berufliche Praxis, Entwicklungsmöglichkeiten aber auch ein verstärktes Verständnis für betriebliche Abläufe und deren Anforderungen zu vermitteln“, erklärt Liebscher.



Foto © BWTW

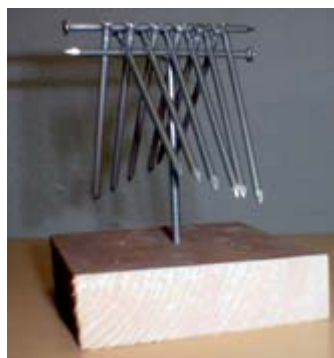


Foto © BWTW

Zwischen November 2007 und Dezember 2008 wurden insgesamt 484 Nordhäuser Schülerinnen und Schüler betreut. Besonders gefragt waren auch hier das Bewerbertraining und das Assessment Center Training.

ultraining teil. In Jena zählte das Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft 284 Teilnehmer, in Suhl 82.

In Mühlhausen wurden im vergangenen Jahr 644 Teilnehmer gezählt, in Gera von 2007 bis 2008 waren es 531 Schülerinnen und Schüler.

„Jede Schülerin und jeder Schüler kann sich sein Wunschpaket an Leistungen in Zusammenarbeit mit den Betreuern der BLICK-Punkte selbst zusammenstellen“, so Projektkoordinatorin Anja Liebscher. Das BWTW strebe

Auszeichnung nach Gotha

Die Regelschule „Conrad Ekhof“ aus Gotha hat beim Schulwettbewerb „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“ den 4. Platz belegt. Die Gothaer Schule zählt damit zu den besten Schulen Deutschlands. Die Staatliche Regelschule zeichnet sich durch ein differenziertes und kontinuierliches Konzept der Berufsorientierung aus. Durch vielfältige, individuelle Förderung ihrer Schüler verläuft die Berufsvermittlung sehr erfolgreich: 80 % der Schüler haben beim Verlassen der Schule einen Ausbildungsvertrag in der Tasche. Fast 600 Schulen haben sich in diesem Jahr an „Starke Schule“ beteiligt.

Perspektive VIVA

Jugendlichen zu neuen Chancen auf dem Arbeitsmarkt verhelfen will das Projekt VIVA des Bildungsträgers Ziola GmbH aus Eisenach. Das Thüringer Wirtschaftsministerium fördert das über jeweils zwölf Monate laufende Ausbildungsangebot 2009 bereits zum zweiten Mal. 163.000 € ESF-, Landes- und Bundesmittel werden bereitgestellt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen eine Chance bekommen – auf einen Schulabschluss oder eine Lehrstelle.

Die Ziola GmbH setzt das Jugendprojekt VIVA seit 2006 erfolgreich zur Integration benachteiligter Jugendlicher in Ausbildung und Arbeit um. Im Rahmen der Bundesinitiative „Jugend in Arbeit“ wurde VIVA für das Land Thüringen als eines der besten Projekte nominiert.



Chance VIVA: Emran Salejmani

Viele Jugendliche konnten bereits erfolgreich in die Berufswelt integriert werden. Im gerade beendeten Projektzeitraum 2007 - 2008 wurde eine Integrationsquote von 90 % erreicht.

Der Fokus der Förderung liegt auf 5 Berufsfeldern, die die Jugendlichen durchlaufen.

Dazu gehören Gesundheit/Soziales, Hotel/Gaststätten/Hauswirtschaft, Kosmetik/ Körperpflege, Touristik/Freizeit sowie Wirtschaft/Verwaltung.

Zusätzlich werden Sozialkompetenzen und Problemlösungsstrategien erworben. VIVA verknüpft damit die Anforderungen der thüringischen Wirtschaft mit den persönlichen Problemlagen junger Menschen. Durch Fach- und Stützunterricht können die Jugendlichen den Haupt- oder den Realschulabschluss nachholen. Außerdem wird das Projekt sozialpädagogisch begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte der Ziola GmbH beseitigen gemeinsam mit Jugendlichen und Netzwerkpartnern im Integrationsprozess auftretende Stolpersteine.



Nicole Gerlach (li.) und Karolin Zweck

Vorher auf dem Arbeitsmarkt chancenlose Jugendliche erhal-

ten die notwendige Ausbildungsreife und gehen ihre persönlichen Probleme aktiv an. Junge Menschen werden durch die Perspektive auf einen sicheren und anspruchsvollen Arbeitsplatz mit Zukunftschancen



Ein Berufsfeld: Körperpflege

in der Region motiviert, ihre Stärken und Potenziale auszubauen. Das Ergebnis ist der Gewinn für Unternehmen, Bewerberinnen und Bewerber und letztlich den Wirtschaftsstandort Eisenach-Wartburgkreis. Für die Vermittlung der Jugendlichen nach Projektende greift die Ziola GmbH auf ein Netzwerk aus rund 140 Geschäftspartnern, ARGEN und Kammern zurück.

Die Pädagogische Leiterin Silvia Mulik ist stolz auf die kleinen Siege ihrer Teilnehmer, zum Beispiel auf den Erfolg

von Nancy Friedrich. Die 23jährige kommt aus Eisenach und hat 2007 einen qualifizierten Hauptschulabschluss gemacht. Nun ist sie stolze Besitzerin eines Realschulabschlusses. „Ich möchte Speditionskauffrau werden. Eigentlich habe ich meine Schullaufbahn in der 9. Klasse mit vielen Fehltagen durch Bummeln verdorben. VIVA hat mir besonders durch das Bewerbungstraining geholfen. Ich habe immer gedacht, Hauptsache weg von der Stütze. Ich möchte mein eigenes Geld verdienen“, sagt Nancy Friedrich.



Vorbereitung auf den Schulabschluss auch am PC

Der Weg der jungen Eisenacherin ist für Silvia Mulik ein Lichtblick. „Viele Teilnehmer haben abstrakte Wünsche und Träume und noch dazu ein unklares Berufsbild. Nicht zu ver-

gessen sind Defizite bei den schulischen Voraussetzungen, im Sozialverhalten und bei Schlüsselkompetenzen“. Das Projekt hilft den jungen Menschen beispielsweise ihren Hauptschulabschluss oder dann auch den Realschulabschluss nachzuholen. In der Villa im Eisenacher Mariental werden Perspektiven aufgezeigt. Viele Teilnehmer haben, nach Angaben Muliks, „ein bis zwei Jahre in der Luft gegangen, schwierige soziale Hintergründe, ein schwieriges Elternhaus, Schulden, Drogenprobleme, Probleme mit der Polizei“. Zu den Teilnehmern gehören auch junge Alleinerziehende und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Die sozialpädagogische Begleitung ist für Silvia Mulik das „A und O“. Zum Team des Projektes gehören neben den Ausbildern in den einzelnen Teilbereichen zwei Sozialpädagogen. „Die Teilnehmer wollen eigentlich alle etwas aus ihrem Leben machen, hatten aber nie eine Chance und einigen muss man auch erst beibringen, dass sie wollen“, sagt sie bestimmt. Die Förderpläne werden auf jeden Einzelnen abgestimmt. Eine wichtige Erfah-

rung sind auch Praktika in Unternehmen. Dort würden die Teilnehmer auch mit einem nicht ganz so brillanten Schulabschluss als Lehrlinge eingestellt, „weil sie sich in den Praktika bewährt haben“. Beste Erfahrungen haben die Projektmitarbeiter mit Handelsketten, aber auch mit kleinen und mittleren Unternehmen. „Dort haben die Jugendlichen fast so etwas wie Familienanschluss“,

sagt Mulik und meint damit auch die Stabilität, die die Jugendlichen brauchen.

Allgemein seien die Herausforderungen an die junge Generation größer geworden.

„Jugendliche haben es heute schwerer in dieser Konsumgesellschaft, ohne feste Strukturen. Es fehlt der Halt“. Das Projekt bietet den Teilnehmern deswegen viel Praxis. Nicht zu-

letzt, weil viele von ihnen „schulgeschädigt“ sind. Positive Erfahrungen, die Chance sich auszuprobieren, gibt vielen auch die Orientierung bei der Berufswahl. „Es geht um Stabilisierung, wir nehmen sie ernst und holen sie da ab, wo sie stehen. Mein stärkstes Argument ist aber immer noch: Wollt ihr ewig von Hartz IV leben? Das zieht.“

www.ziola.de



Silvia Mulik unterstützt die Jugendlichen



Foto: © Emily Freytag

Wirtschaftsministerium fördert Medizintechnik-Projekte in Jena

Zwei Zuwendungsbescheide über insgesamt 696.998 € aus Mitteln der einzelbetrieblichen Technologieförderung und dem EFRE hat Thüringens Wirtschaftsstaatssekretär Prof. Christian C. Juckenack an die Medizintechnik-Hersteller eZono AG und SIRS-Lab GmbH in Jena übergeben. Insgesamt 316.342 € erhält die eZono AG für die Entwicklung einer Bildverarbeitungssoftware für ultraschallunterstützte Regionalanästhesie. Damit wird die Darstellung einer Injektionsnadel während einer ultraschallunterstützten Regionalanästhesie in Echtzeit möglich sein. Die Gesamtkosten für dieses Vorhaben sind mit 506.604 € kalkuliert. Einen Zuwendungsbescheid über insgesamt 380.656 € aus Mitteln der einzelbetrieblichen Technologieförderung und dem EFRE erhält die ebenfalls in Jena ansässige SIRS-Lab GmbH. Das Geld dient zur Entwicklung eines transportablen Testsystems zum Nachweis von Lebensmittel- und Umweltverschmutzungen. Die Gesamtkosten dieses Vorhabens belaufen sich voraussichtlich auf 602.064 €. Mit dem aktuellen Forschungsvorhaben entwickelt SIRS-Lab ein Test- und Diagnosesystem zum Nachweis spezieller Lebensmittel- und Umweltkeime wie Salmonellen, *Listeria monocytogenes* oder *Campylobacter* spp. Im Ergebnis soll eine Erregeridentifikation bereits nach acht Stunden statt wie bisher erst nach mehreren Tagen möglich sein.



Foto © European Community

Förderung erneuerbarer Energie

In Thüringen stehen 25 Bundes- und 18 Landesprogramme zur Förderung der erneuerbaren Energien zur Verfügung. Insbesondere wird die Nutzung alternativer Energieträger bundesweit und auch in Thüringen über die Einspeisevergütung gefördert. Thüringen setzt im Energiebereich stärker auf die Investitions- und Technologieförderung. „Das schafft Wachstum und Arbeitsplätze.“ Ein Beispiel dafür sei die jüngst angekündigte Investitionsoffensive der Ersol AG, die bis 2013 rund 500 Mio. € investieren und mehr als 1.000 Arbeitsplätze schaffen will. Allein für die Technologieförderung stellt das Wirtschaftsministerium bis 2013 rund 300 Mio. € aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes bereit. Darüber können auch Projekte zur regenerativen Energietechnik gefördert werden. Im Rahmen der vom Land gestarteten Solarinitiativen wird in Erfurt derzeit ein Kompetenzzentrum für Solartechnologie errichtet. Im vergangenen Jahr war Thüringen als Mit Antragsteller für das Solarcluster „Solarvalley Mitteldeutschland“ erfolgreich aus dem Spitzencluster-Wettbewerb des Bundes hervorgegangen. Die Programme können auf der Internetseite des Wirtschaftsministeriums unter www.thueringer-wirtschaftsministerium.de abgerufen werden.



Foto © European Community

Forschungsprojekt zur Fehlerdiagnose

Ein neues Verfahren zur Fehlerdiagnose in elektronischen Bauteilen entwickelt die GÖPEL electronic GmbH gemeinsam mit der Technischen Universität Ilmenau. Das Wirtschaftsministerium unterstützt das Vorhaben mit einem Zuschuss in Höhe von 529.000 € aus Mitteln der Verbundförderung und des EFRE. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf knapp 600.000 €. Eine zentrale Rolle im Forschungsvorhaben spielt die Entwicklung programmierbarer Diagnosemodule für den Test elektronischer Schaltungen, die während eines Testablaufes variiert werden können. Dadurch soll die Fehlersuche vereinfacht und beschleunigt werden. Im Rahmen des Projekts werden etablierte Verfahren zum Testen von elektronischen Schaltungen neu kombiniert, um so deren funktionelle Beschränkungen zu überwinden. Die GÖPEL electronic GmbH entwickelt und produziert mit derzeit rund 160 Mitarbeitern Mess- und Prüfsysteme für den Test elektronischer Komponenten und Baugruppen in verschiedenen Einsatzbereichen – von der Automobil- und Elektronikindustrie über die Automatisierungstechnik bis hin zur Luft- und Raumfahrt sowie Verkehrstechnik.

Wirtschaftsministerium fördert Geothermie-Forschungsprojekt

Thüringen baut seine Forschungsaktivitäten im Bereich der Geothermie aus. Insgesamt 758.168 € aus Mitteln der Förderung von innovativen Verbundprojekten und des EFRE erhalten die vier Jenaer Forschungspartner des Projekts „Biogeothermie – Wärmenutzung aus natürlichen exothermen Reaktionen im Grundwasser“. Ziel ist die Gewinnung von Wärme aus Grundwasservorkommen im Abstrom kontaminierter Böden, die aufgrund mikrobieller Aktivitäten eine erhöhte Temperatur aufweisen. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf 950.897 €. Laut Technologiedatenbank der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) sind im Freistaat 228 Unternehmen mit rund 10.000 Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von 1,4 Mrd. € in diesem Bereich aktiv. Neben der Solartechnologie hat aus Sicht des Wirtschaftsministeriums gerade die Geothermie noch große Potenziale. Die Forschungspartner sind die JENA-GEOS Ingenieurbüro GmbH als Projektkoordinator, das Institut für Geowissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Fakultät Maschinenbau der Fachhochschule Schmalkalden sowie die BOG Bohr- und Umwelttechnik GmbH Caa-schwitz.



Foto © European Community

Sonderveröffentlichung „Solarwirtschaft in Thüringen“

Mehr als zehn Prozent des weltweiten Photovoltaik-Umsatzes wurden 2007 von Thüringer Herstellern erwirtschaftet. Die erstmals erscheinende Sonderveröffentlichung ‘Solarwirtschaft in Thüringen’ des Thüringer Landesamtes für Statistik ermöglicht eine aktuelle Betrachtung der wesentlichen solarwirtschaftlichen Themenstellungen. Die Ausführungen zur Photovoltaik und zur Solarthermie vermitteln weit reichende Informationen zum Weltmarkt für Solarenergie. Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen natürlich die deutsche und insbesondere die thüringische Solarwirtschaft. Die Sonderveröffentlichung ‘Energiewirtschaft in Thüringen 2006’ steht als kostenloser Download auf der Website www.statistik.thueringen.de des Thüringer Landesamtes zur Verfügung.



Foto © European Community

Forschungsprojekt der Jenoptik

Die Entwicklung eines neuen Heißpräge-Verfahrens zur Strukturierung von Kunststoff-Materialien im Nanometerbereich ist Ziel eines aktuellen Forschungsprojektes der Jenoptik. Das Vorhaben wird mit 544.800 € aus Mitteln der einzelbetrieblichen Technologieförderung und des EFRE gefördert. Die Gesamtkosten belaufen sich auf knapp 1,3 Mio. €. Entwickelt werden soll ein Verfahren, das eine effizientere Erzeugung nanometerfeiner Strukturen auf großen Oberflächen und Schichten ermöglicht. Derzeit werden diese Strukturen mit hochauflösenden, aber vergleichsweise kostenintensiven Techniken wie der Elektronenstrahl-Lithographie mit anschließendem Entwicklungsvorgang realisiert.



Foto © European Community

Gemeinsame Forschung

Der Freistaat Thüringen fördert mit insgesamt 976.494 € zwei Verbundprojekte an der Fachhochschule Nordhausen. Dabei handelt es sich einerseits um ein Verbund-Forschungsprojekt der FH Nordhausen und der GÖPEL electronic GmbH Jena zur Entwicklung des flexiblen Interface-Systems INTERFLEX für die Fehlerdiagnose an Fahrzeugen (Automotive Communication/Diagnostic). Dieses Vorhaben wird aus Landes- und europäischen Mitteln mit 506.781 € unterstützt. Im Ergebnis soll ein neuartiges Interface entwickelt werden, das künftig nicht nur in der Automobil-, sondern ebenso in der Informations- und Kommunikationstechnik (z. B. Konsumgüterelektronik, industrielle Bildverarbeitung) Anwendung finden kann.

Träger des zweiten Verbund-Forschungsprojekts sind die MAB Maschinen- und Anlagenbau GmbH sowie die FH Nordhausen. Sie kooperieren bei der Entwicklung und dem Bau eines Funktionsmodells zur Probenentnahme aus Abfallbehandlungs- und Verwertungsanlagen. Das Verfahren beruht auf der Pressbohrmethode für Sekundärrohstoffe, ein neuartiges Verfahren zur Entnahme von Proben in Abfallbehandlungsanlagen. Dieses Forschungsprojekt wird mit insgesamt 469.713 € aus europäischen und Landesmitteln gefördert.



Foto © European Community



Foto © European Community

Ziel: Technologieführerschaft bei Glasfasern

Zwei Zuwendungsbescheide über zusammen 877.000 € aus Mitteln der einzelbetrieblichen Technologieförderung hat die Mühlhäuser Cordus GmbH vom Thüringer Wirtschaftsministerium erhalten. Die Cordus GmbH entwickelt und produziert Glasfasern und Glascorde mit definierten physikalischen und chemischen Eigenschaften für Antriebs Elemente (Zahnriemen) und Sicherheitstechnik. Eingesetzt werden die Erzeugnisse u.a. in der Automobil- und Papierindustrie und im Maschinenbau. Im Jahr 2007 gegründet, beschäftigt Cordus derzeit 31 Mitarbeiter. Mit dem Auf- und Ausbau der neuen Betriebsstätte in Mühlhausen soll die Mitarbeiterzahl bis zum kommenden Jahr auf 60 Beschäftigte steigen. Hierzu investiert das Unternehmen – gefördert vom Freistaat – rund 9,7 Mio. €. Angestrebt wird mittelfristig ein Umsatz von 65 Mio. € pro Jahr.



Foto © European Community

ELSO weitet Produktion in Sondershausen aus

Die ELSO GmbH in Sondershausen erhöht ihre Produktion. Dazu investiert das Unternehmen acht Mio. € und schafft acht neue Arbeitsplätze. Zur Unterstützung des Vorhabens übergab Thüringens Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz einen Zuwendungsbescheid über gut eine Mio. € aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Die ELSO GmbH, eine Tochter der Schneider Electric Deutschland GmbH, produziert mit derzeit 153 Beschäftigten elektrische Bauteile und Baugruppen und bietet Komplettlösungen im Bereich der Gebäudesystemtechnik. Mit der aktuellen Investition sollen die Kapazitäten im Bereich der Baugruppenfertigung und der Schalter- und Steckdosenproduktion erhöht werden. Künftig sollen hier auch spezielle Metall-Komponenten gefertigt werden. Dazu werden neue Maschinen und Anlagen angeschafft – u.a. eine Maschine zur Kunststoffummantelung von Metallteilen.



Foto: aboutpixel.de / © Konstantin Gastmann

Modellregion mit erster Zwischenbilanz

„Bei uns geht das!“ – mit diesem selbstbewussten Slogan werben künftig der Kyffhäuserkreis (Thüringen) und der Landkreis Mansfeld-Südharz (Sachsen-Anhalt) für ihre gemeinsame Region. Beide Landkreise arbeiten seit Anfang 2008 im Rahmen des Modellprojektes „Demografischer Wandel“ zusammen. Das Modellvorhaben erfolgt auf Initiative des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Hintergrund ist der demografische Wandel, der speziell in den ländlichen Regionen Deutschlands zu einer Verminderung der Bevölkerungszahl führt. Für die Fläche der beiden Landkreise Kyffhäuserkreis und Mansfeld-Südharz („Region Südharz-Kyffhäuser“) bedeutet dies, dass die Bevölkerungszahl hier von 1990 bis 2020 um ungefähr ein Drittel schrumpfen wird. Lebten zur Wende noch rund 300.000 Menschen in der Gesamtregion, so werden es 2020 nur noch rund 200.000 sein. Die neue Modellregion ist im Zeitplan und hat bereits erste Konzepte zur Gestaltung der Bereiche Marketing, Infrastruktur und Daseinsvorsorge entwickelt.



Foto: aboutpixel.de / Büro 4 © Konstantin Gastmann

Neues Kunststoff-Ausbildungszentrum

In Zella-Mehlis wurde ein neues Kunststoffzentrum des Bildungs-Centers Südthüringen e.V. (BCS) eröffnet. In dem Zentrum sollen künftig Fachkräfte für die regionale Kunststoffindustrie ausgebildet werden. Die Gesamtkosten zur Errichtung und Ausstattung des Zentrums belaufen sich auf 1,1 Mio. €. Das Thüringer Wirtschaftsministerium hat den Bau der Ausbildungsstätte mit 793.670 € aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert. „Das Kunststoffzentrum wird einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung für die Wirtschaft leisten“, sagte Reinholz. Nach Branchenschätzungen ergibt sich in Thüringen allein in diesem Bereich bis zum Jahr 2012 ein Fachkräftebedarf von rund 3.000 Mitarbeitern. Künftig können im neuen Kunststoffzentrum 24 Lehrlinge gleichzeitig ausgebildet werden. Angeboten werden neben der Erstausbildung im Beruf des Verfahrensmechanikers für Kunststoff- und Kautschuktechnik aber auch Ergänzungs- und Zusatzlehrgänge, Weiterbildungen für betriebliche Fachkräfte sowie Prüfungsvorbereitungen für betriebliche Auszubildende. Daneben bietet das BCS in Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen und ARGEN auch Bildungsleistungen und Qualifikationsmaßnahmen für Arbeitsuchende an.

Impressum

Die Zeitschrift „AKTEURE“ erscheint vierteljährlich.
Unmittelbarer Nachfolger der Zeitschrift „Akteur“
(Herausgabe bis 12/07)

2. Jahrgang, Ausgabe 05/2009

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit
Max-Reger-Str. 4-8

D-99096 Erfurt

Telefon: +49(0361)3797-999

Telefax: +49(0361)3797-990

E-Mail: presse@tmwta.thueringen.de

Internet: www.thueringen.de/de/tmwta

Chefredaktion: Andreas Maruschke (V.i.S.d.P.)

Fachredaktion: Dr. Sabine Awe (EFRE),
Rosemarie Peters (ESF)

Redaktion/Layout:

Medienbüro Anke Schmidt-Kraska – Text und Ton,
(www.sprecher-profi.de)

„AKTEURE“ wird aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds
EFRE/ESF kofinanziert.

Nachdruck und Verbreitung des Inhaltes – auch auszugsweise – ist nur
mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet, ebenso die
Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes.

Die fotomechanische Vervielfältigung von Teilen dieser Zeitschrift ist
nur für den internen Gebrauch des Beziehers gestattet.

Ausschreibung Gutachten Fachkräftestudie für die Sozialwirtschaft

Der Arbeitgeberverband PARITÄTISCHE Tarifgemeinschaft Thüringen e. V. (PATT) vergibt - mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) - den Auftrag zur Erarbeitung einer quantitativen und qualitativen Untersuchung der Fachkräftesituation und des Fachkräftebedarfs in den sozialwirtschaftlichen Unternehmen Thüringens bezogen auf die Jahre 2010 bis 2020. Neben der Auswertung vorhandener Studien zum demografischen Wandel und zur allgemeinen Fachkräftesituation in Thüringen im Bezug auf die Branche Sozialwirtschaft werden eigene Untersuchungen erwartet zur

- Darstellung des Ist-Standes der Fachkräftesituation repräsentativer Unternehmen inkl. Altersstruktur der Beschäftigten,
- Erhebung von in den Unternehmen bereits angewandten Personalentwicklungsstrategien zur Deckung des Fachkräftebedarfs,
- Erhebung zum Unterstützungsbedarf bei der Einführung neuer Personalentwicklungsmethoden,
- Auswertung der Ausbildungstrends in den sozialpflegerischen Berufen,
- Darstellung der vorhandenen Qualifikationsstruktur im Hinblick auf Anforderungen an die Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten,
- Erstellung einer belastbaren Prognose zum Ersatzbedarf an Fachkräften bis 2020.

Zum Leistungsumfang gehören darüber hinaus die öffentliche Präsentation der Gesamtergebnisse und die Beteiligung am fachlichen Diskurs. Gesucht wird ein Auftragnehmer, der über einschlägige Kenntnisse der Branche und des Arbeitsmarktes in Thüringen verfügt.

Die Ausschreibungsunterlagen können abgerufen werden unter:
www.paritaet-th.de

Vorschau auf AKTEURE 6

Berühmt: Das Baumbachhaus in Kranichfeld nun als kulturelles Zentrum

Beworben: Thüringens Tourismus setzt auf Sportler und Genießer

www.bpw-thueringen.de

Die Preise	
1. Preis:	10.000 €
2. Preis:	8.000 €
3. Preis:	6.000 €
4. Preis:	5.000 €
5. Preis:	4.000 €
6. Preis:	3.000 €
Sonderpreise:	Existenzgründung aus Hochschulen 2.500€ Infotechnologie 1.000€
Publikumspreis:	1.000€
Sachpreise:	Steuerliche und betriebswirtschaftliche Betreuung im Wert von 1.500€ Personalmanagement im Wert von 1.000 bis 5.000€ je nach Unternehmensgröße Zwanzig Lizenzen Office Ultimata

Die Termine	
18.05.2009	Wettbewerbsstart
06.10.2009	Abgabetermin
19.11.2009	Endentscheid und Präsentation vor Finanzierungspartnern
02.12.2009	Premierungsveranstaltung

Thüringer Businessplan Wettbewerb 2009



Nutzen Sie Ihre Chancen 



